

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Streichen nach an den...
Die Zeitung bei...
Jeden...
Gemeinde - Orts - Kreis - Nr. 124.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Der Preis beträgt...
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Verlegung od. d. Verlagerung d. Druckerei) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Nummer 143 Mittwoch, den 2. Dezember 1931 30. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Volksbegehren „Landtagsauflösung“.

Laut Verordnung des Gesamtministeriums vom 14. November 1931 ist ein Volksbegehren „Landtagsauflösung“ zugelassen worden. Die Frist zur Eintragung für das Volksbegehren beginnt Mittwoch, den 2. Dezember 1931, und endet Dienstag, den 15. Dezember 1931. Die Stimmgabe erfolgt durch eigenhändige Eintragung in die von den Gemeindebehörden auszufertigenden Eintragungslisten in der oben angegebenen Zeit.

Für den Bezirk der Gemeinde Ottendorf-Okrilla liegen die Eintragungslisten im Rathaus aus und zwar wochentags von 8 - 1 Uhr, $\frac{1}{2}$ 3 - $\frac{1}{4}$ 6 Uhr, Sonnabends 8 - 1 Uhr, Sonntags 10 - 12 Uhr.

Eintragungsberechtigt ist, wer am Tage der Eintragung zum Reichstag wählen kann.

Ottendorf-Okrilla, am 1. Dezember 1931.

Der Bürgermeister.

Ortliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 1. Dezember 1931.

Heute Dienstag ist es Herrn Zimmerer Hegerwald und Gemahlin, Kirchstraße, vergönnt das schöne Fest der Silberhochzeit zu begehen. Dem Jubelpaar auch an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche.

Wie die Pressestelle beim Landesauschuss der Sächsischen Arbeiterverbände mitteilt, hat der Bergbauische Verein zu Zwickau im Hinblick auf die zur Zeit noch ungeklärten Absichten der Reichsregierung bezüglich der Tarifverträge vorläufig die bestehenden Lohn- und Gehaltsabkommen für Ende dieses Jahres gekündigt.

Dresden. Falscher Bankbeamter. Hier tritt zur Zeit ein Verdächtigter auf, der augenscheinlich für eine hiesige Bank minderwertige Heimsparbüchlein zum Preis von drei Reichsmark anbietet. Er ist von keiner Bank gefasst und es kommt ihm nur auf die Erlangung des Geldes an. Vor dem Betrüger, der etwa vierzig Jahre alt ist, wird gewarnt.

Köthenerbroda. Versammlungsverbot. Der Stadtrat hat das Verbot vom 11. November dieses Jahres über Annehmlichkeiten in der Bahnhofs- Moritzburger und Reihner Straße bis auf weiteres verlängert und außerdem alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel verboten.

Kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben. Jüba. Der Gendarmerei ist es gelungen, in Bornstedt eine kommunistische Geheimdruckerei auszuheben, in der ansehnlich in letzter Zeit zahlreiche unter falschem Namen herausgegebene kommunistische Zeitungen gedruckt worden sind. Eine größere Anzahl Druckmaschinen, eine Schreibmaschine und ein Betriebsfähigkeitsapparat wurden beschlagnahmt.

Goldsch. Sägewerk niedergebrannt. Das Sägewerk von Martin Winkler wurde von einem schweren Brandfeuer heimgesucht, dem die gesamten Anlagen zum Opfer fielen. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Man vermutet Brandstiftung.

Goldsch. Diebesjagd durch sechs Driftschafte. Leute des Rittergutes Gröbern beobachteten, daß vier Diebe aus der zum Rittergut gehörenden Entenfarm Enten gestohlen hatten. Die Diebe ergriffen mit ihrer Beute, 23 Enten, die Flucht durch den Wald in Richtung Goldsch. Hinter Goldschwich versteckten sie sich in den sogenannten Behmlöchern, wurden aber dort durch die Verfolger bald aufgegriffen. Die Jagd ging nun weiter durch die Siegel bei Rehmen durch den Böselbach nach Sestewitz und Büdengossa. Nachdem sich ein Polizist mit Motorrad den Verfolgern angeschlossen hatte, konnten die Diebe bei Gröbern endlich gestellt und festgenommen werden; sie stammen aus Leipzig-Sellerhausen. Von den 23 Enten waren vierzehn bereits geschlachtet, während die übrigen neun dem Besitzer lebend zurückgegeben werden konnten.

Eigene Holzhäuser für Erwerbslose. Plauen. Auch in Plauen soll von den Kleinstiedlungen, die das Reich in Sachen für Erwerbslose zu finanzieren gedenkt, eine größere Anzahl vom Stadtbauamt errichtet werden. Die Erwerbslosen oder Kurzarbeiter sollen in den Besitz eines eigenen Hauses kommen, an dessen Bau sie selbst mitarbeiten haben. An jedes Haus soll sich ein entspre-

chend großer Garten anhängen, in dem der Arbeiter den größten Teil der Nahrungsmittel, die er für seine Familie braucht, selbst produzieren kann. Aufbau und Einrichtung einer Siedlungsstelle sollen ausschließlich Grundbesitzern nicht mehr als 3000 RM betragen, wovon ein Teil durch die Arbeit des Siedlers selbst aufgebracht werden soll. Holzbauten sollen in erster Linie in Betracht kommen. Das Stadtbauamt hat bereits Pläne für die Siedlung ausgearbeitet. Ueber diese werden demnächst die zuständigen städtischen Körperschaften zu beschließen haben.

Schwere Zusammenstöße bei Aue

Zwanzig Verletzte

Aue. Auf der Staatsstraße Aue-Schneeberg, in der Nähe des Brunnengutes, kam es zwischen etwa 250 Reichsbannerleuten, die sich auf mehreren Lastkraftwagen auf der Fahrt zu einer antifaunistischen Kundgebung in Aue befanden, und etwa 100 Nationalsozialisten, die einen Propagandamarsch von Aue nach Obershima ausführen, zu einem Schlägerel, bei dem es auf beiden Seiten etwa zwanzig Verletzte gab. Drei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Einer von ihnen wurde ins Stadtkrankenhaus Aue, die beiden anderen in eine Privatklinik eingeliefert. Staatsanwalt Herzog aus Zwickau traf wenige Stunden später in Aue ein.

Rumburg. Kleidervermugel. Von Zollfahndungsbeamten wurde festgestellt, daß sich schon seit Jahren Einwohner in mehreren Orten der sächsischen Oberlausitz in Rumburg Kleidungsstücke anfertigen ließen und diese unterpolst über die Grenze brachten. Sie werden die Ware abzurufen und den Zoll nachzuentrichten haben; außerdem droht ihnen eine empfindliche Geldstrafe.

Letzte Nachrichten

Was bringt die neue Notverordnung?

Fertigstellung voraussichtlich bis Ende der Woche

Berlin, 1. Dezember.

In einem Teil der Presse werden bereits bestimmte Angaben über die Maßnahmen gemacht, die in der neuen Notverordnung enthalten sein sollen. So spricht man bereits von einem weiteren Gehaltsabbau bei den Beamten, der in einem Berliner Abendblatt mit zehn Prozent angegeben wird. Ebenso werden auch für die Umlagesteuer bereits Zahlen genannt. Zu all dem läßt sich nur feststellen, daß die Kabinettsberatungen noch nicht abgeschlossen sind, die Erwägungen vielmehr durchaus noch im vollen Gange sind. Das geht ja auch daraus hervor, daß das Reichskabinett auch gestern Abend wieder besammengewesen ist. Daß die Fragen der Lohn- und Gehaltskürzung in der neuen Notverordnung eine erhebliche Rolle spielen, ist ja bekannt. Es dürfte auch sicher sein, daß der Gehaltsabbau nicht schon am 1. Dezember, sondern erst am 1. Januar 1932 in Kraft gesetzt wird.

Im ganzen aber wäre es nach dem Stand der Dinge verfrüht, bereits von fertigen Ergebnissen zu sprechen. Die Reichsregierung will die Notverordnung nach Möglichkeit bis Ende dieser Woche fertigstellen. Es dürfte sich empfehlen, bis dahin auch die näheren Angaben über den Inhalt abzuwarten, der gegenwärtig noch gar nicht in allen Punkten feststeht.

Neuer Pfundsturz

Berlin, 1. Dezember.

Das englische Pfund hat gestern seinen Rekordtieftand erreicht. Der bisher niedrigste Kurs nach dem 19. September war 3,48 gegen den Dollar, und zwar am 25. September, während am Tage nach der Suspendierung des Goldstandards, nämlich am 21. September, die Rate 4,00 lautete (letzter Kurs vor dem 21. September 4,8500). Bereits in den letzten Tagen lag das Pfund recht schwach, und man behauptete in englischen Finanzkreisen, daß nur französische Abgaben der Grund für diese Schwäche wären. Auch gestern fanden an den kontinentalen Börsen wiederum französische Pfundverkäufe statt, so daß sich das Pfund bis auf 3,3875 abschwächte.

Abgesehen von den französischen Verkäufen drückte die Ungewißheit über die von verschiedenen Ländern beabsichtigten Gegenmaßnahmen infolge der englischen Zollerhöhungen, ferner aber auch die wahrscheinlich bevorstehende weitere Erhöhung des englischen Notenumlaufes. Sämtlichen führenden Devisen gegenüber hat das Pfund gestern neue Tiefstürze erreicht, den stärksten Gewinn hatte aber der französische Franc, der auf 86,17 gegen das Pfund anstieg, nachdem er noch mit 90,12 gestern morgen eröffnet hatte. Die Reichsmark lag in London auf 14,25 an (die gestrige amtliche Notierung des Pfundes in Berlin betrug noch 14,75 Reichsmark), der holländische Gulden auf 8,40 und der Schweizer Franken auf 17,5250. Die vom Pfund stark beeinflussten Devisen wie Lira, Konstantinopel, Kopenhagen, Stockholm und Oslo haben ebenfalls gestern durchweg neue Tiefstürze erreicht.

Englische Zölle für Obst und Gemüse

London, 1. Dezember.

Landwirtschaftsminister Guillemot legte dem Unterhaus einen Antrag vor, der Sonderzölle auf Obst, Gemüse usw. vorsieht, die hundert Prozent des Wertes nicht übersteigen dürfen. Guillemot führte aus, es handle sich bei diesen Erzeugnissen nicht um Lebensmittel für das Volk, sondern um Luxusprodukte. Die Einfuhr dieser Erzeugnisse habe 1930 mehr als 13 Millionen Pfund Sterling betragen, wobei für Frühgemüse und Frühobst allein sieben bis acht Millionen ausgegeben worden seien.

Man will energisch werden

Paris, 1. Dezember.

Wie aus Völkerverbandskreisen verlautet, sind die Ratsmitglieder nicht gewillt, die von Japan gestellten Forderungen anzuerkennen, daß Japan in der zu räumenden neutralen Zone ein ausdrückliches Recht auf Polizeimaßnahmen zuerkannt wird.

Ueberhaupt werden die neuen Instruktionen, die der japanischen Delegation aus Tokio zugegangen sind, als ein gewisser Rücksicht angeesehen. Voraussetzungen dürfte sich der Völkerverband dadurch veranlaßt sehen, nunmehr entschiedener aufzutreten.

Nur 20 000 Reichsmark geraubt

Berlin, 1. Dezember.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat sich jetzt herausgestellt, daß sich die Summe, die den Einbrechern im Reichsversicherungsbauamt in die Hände gefallen ist, nicht auf 40 000 RM, sondern nur auf 20 000 RM beläuft.

Gerichtsanal

Brandstifter verurteilt 625 000 RM Schaden

Vor dem Schwurgericht Freiberg hatte sich der 38 Jahre alte, wiederholt wegen Brandstiftung verurteilte Bäckergehilfe Schubert wegen Brandstiftung und Beamtenenttarnung zu verantworten. Schubert war Inhaber der Bezirksantalt Hilbersdorf. Aus Rache darüber, daß für ihn ein Beschwerden schreiben an das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium abgehandelt wurde und weil man auf ein besonders anmahendes Schreiben, dessen Inhalt der Totbestand der Abteilung aufwies, nicht einging, hatte er das Gebäude der Antalt, in dem die Seilfabrik untergebracht war, in Brand. Der Antalt wurde dadurch ein Schaden von 625 000 RM verurteilt. Schubert erhielt sechs Jahre drei Monate Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust; außerdem wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Kundfunkprogramm für Mittwoch, den 2. Dezember

Leipzig-Dresden

6,30 Junggymnastik und Frühkonzert; 10,45 Weihnachtsarbeiten unserer Kleinsten; 12,10 Mittagskonzert; 14,00 Erwerbslosenfunk; Arbeitsstunde; 15,00 Kunstgewerbliche Industriemotiv; 16,00 für die Jugend; Die Orchesterhalle der Sächsischen Staatskapelle; 18,10 Arbeitsbild aus der Berufsschule; 18,25 Sprachenfunk; Italienisch; 19,00 Gegenwartsaufgaben der Kommunalpolitik; 19,30 Wahl für Partei und ein Soloinstrument; 20,00 Abendmusik; „Zum Advent“; 21,15 Africa, eine Textfolge; 22,15 Nachrichtenabend; anschließend Unterhaltungskonzert.

Kundfunkprogramm für Donnerstag, den 3. Dezember

Leipzig-Dresden

6,30 Junggymnastik und Frühkonzert; 9,00 Schulfunk; Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulförder. Die Handelskammer; 10,30 Was die Jugend vom Geleit wissen muß; Der Betrag; 12,10 Mittagskonzert; 14,00 Das Ostarröschert-Museum in Dresden; 15,00 Bücherkunde für die Jugend; 16,00 Ausoperetten; 18,00 Einfluß der Kälte auf den Menschen; 18,15 Steuerfunk; 18,30 Sprachenfunk. Spanisch; 19,00 Farbige gegen weiße Arbeit; 19,30 Abendkonzert; 20,30 Fragebogen Spielwarenindustrie; Hörbericht aus Grünhainichen und Seifen; 21,00 Substanzreicher Abend; „Grenzland Oberlausitz“; 22,15 Nachrichtenabend; Kunststille

Turnen - Spiel - Sport

im

Turnverein Jahn e.V.

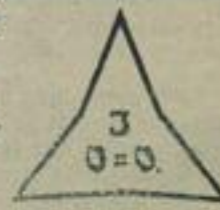
(Deutsche Turnerschaft.)

Sonntag, den 29. Nov. 1931.

Handball.

Jahn I. - Polizei Dresden II. 3:7 (1:6)

Die Polizei stellte eine körperlich weit kräftigere und auch bedeutend schnellere Mannschaft und konnte somit auch einen überlegenen Sieg erzielen.



Europäische Währungskatastrophen.

England hat seine Währung vom Goldstandard gelöst, das war das letzte Signal einer totkranken Wirtschaft. Die Hoffnungen auf eine natürliche Stabilisierung des Sterlingkurses auf ermäßigter Basis haben sich nicht erfüllt. Das Pfund sinkt weiter. Der große erhoffte Antriebs der englischen Wirtschaft ist ausgeblieben, weil allgemein eine scharfe Drosselung des Imports durchgeführt werden mußte und die vagen Hoffnungen, die man in England auf ein Stützrückziehen der englischen Wirtschaft auf das Empire setzte, sich nicht erfüllen haben und sich nicht erfüllen können.

Nun aber dringt ein Rotschrei aus einem anderen Lande Europas, der noch weit krasser die bis aufs Äußerste angespannte Lage enthüllt. Der österreichische Schilling fällt. Er fällt, obwohl Devisenbeschränkungen in einem Ausmaße vorgenommen worden sind, die nicht einmal zur Inflationszeit in Anwendung gebracht wurden. Der Kurssturz ging von der Schweiz aus. Es wäre unsinnig, wollte man behaupten, daß die Schillingwährung von Zürich absichtlich unterminiert wird. In Wirklichkeit spielt sich hier der einzige Handel mit Schillingnoten ab, da alle übrigen Notierungen, soweit sie noch vorgenommen werden, nur noch nominell sind. So werden z. B. von der Reichsbank zum offiziellen Kurs von 50 Bfr. nur verschwindend geringe Schillingbeträge aufgenommen während man andererseits Schillingnoten in beliebiger Menge haben kann. Die augenblickliche Situation ist in Österreich deshalb erheblich schlechter als in Deutschland, weil kein Exportüberschuß vorhanden ist, sondern im Gegenteil die Auslandsbilanz trotz völliger Drosselung der Einfuhr passiv ist. Wohl oder übel muß der geringe Devisenbestand von einer halben Milliarde Schilling, die die Nationalbank jetzt noch besitzt, immer wieder angegriffen werden, weil Österreich auf Lebensmitteleinfuhr angewiesen ist, die man natürlich im

Interesse der Ernährung der Bevölkerung nicht abtrennen kann. Die Inflationserscheinungen in Österreich werden dadurch noch erheblich beschleunigt, daß ausländische Gläubiger infolge der gesetzlichen Bestimmungen dazu gezwungen sind, ihr Guthaben in irgendeiner Form in Wert zu anzulegen. Aber der tragische Hintergrund dieser Bewegung ist

das völlige Erliegen Österreichs, das vom Ausland abhängig ist, und in einem schon beinahe zu erreichenden Zeitpunkte nicht mehr in der Lage sein wird, die dringenden nötigen Lebensmitteleinfuhr zu bezahlen.

Ebenso ist es mit der ungarischen Währung, die vor dem Zusammenbruch steht. Doch nicht allein die Schuldverhältnisse sehen erschreckt diesen allgemeinen Zusammenbruch über sich kommen. Den nordischen Ländern geht es nicht besser. Die an das englische Pfund gebundenen Devisen sind noch schneller gefallen als das Pfund, und

so sehen wir fast alle europäischen Länder von Währungskatastrophen bedroht.

Wenn im Strudel dieser Ereignisse die deutsche Mark fest geblieben ist, so hat dies seine besonderen Gründe. Importdrosselung, großer Ausfuhrüberschuß, die Einstellung bedeutender Zahlungen an das Ausland, wie sie sich aus dem Schuldensiegesjahr und der Abschaffung der Rückzahlung kurzfristiger Kredite ergeben, lassen die Devisenbilanz der Reichsbank, von kleinen Abschlägen abgesehen, zum Ausgleich kommen. Aber auch hier handelt es sich nur um einen Zustand, der durch zahllose drakonische Maßnahmen möglich wird, der in dem Augenblick sein Ende haben muß, wenn nicht mit höchster Beschleunigung in der ganzen Welt der Kampf gegen die Vertrauenskrise aufgenommen wird.

Die Londoner Besprechungen Flandins.

London, 30. November. Die hiesigen Blätter messen der Londoner Reise des Finanzministers Flandin größere Bedeutung bei als allen ähnlichen französischen Besprechungen. Die Londoner Vertreter der großen Pariser Blätter glauben zu wissen, daß die Besprechungen sich auf die Frage der Zolltarife, der Reparationen und der Stabilisierung des englischen Pfundes ausgebreitet hätten. Nur der Londoner Berichterstatter des „Petit Parisien“ behauptet, ausdrücklich beauftragt zu sein, die Gerüchte, Flandin habe über die Tariffrage verhandelt, für un wahr zu erklären. Der französische Finanzminister kehrt im Laufe des heutigen Montagmorgens nach Paris zurück.

Besprechung der Währungskrise.

London, 30. November. Die Besprechungen Flandins mit dem Präsidenten der Handelskammer Runciman und dem Schatzkanzler Chamberlain dauerten bis Mitternacht. Sie fanden, wie der „Daily Herald“ herausgefunden hat, in einem Zimmer im Hotel „Metropole“ statt, das im Auftrag eines Herrn John Simon vorbestellt war.

Flandin unterrichtete, wie die „Times“ meldet, die Vertreter der französischen Presse vor dem Essen dahin, daß sein Besuch rein privater Natur sei. Er habe nicht die Absicht, Verhandlungen zu führen, und werde auch nicht die Frage der englischen Zolltarife erörtern. Hinsichtlich der finanziellen Fragen werde er sich auf eine Erläuterung des französischen Standpunktes beschränken, wie er von dem Ministerpräsidenten Laval in der Kammerrede dargelegt worden sei. Die französische Regierung habe den Wunsch, mit der englischen zusammenzuarbeiten, um eine Lösung der Krise zu finden, die durch die deutsche Zahlungsunfähigkeit verursacht worden sei. Nach der „Morningpost“ findet am heutigen Montag eine Kabinettsitzung statt, auf der die Ergebnisse der Besprechungen erörtert werden sollen. „Daily Herald“ zufolge sollen die während des Wochen-

bes begonnenen Besprechungen auf dem üblichen diplomatischen Wege fortgesetzt werden. Aber es sei wahrscheinlich, daß noch weitere Zusammenkünfte zwischen den verantwortlichen Ministern beider Nationen stattfinden würden. Die Londoner Presse rechnet fast durchweg damit, daß der französische Handelsminister Kollin schon in den nächsten Tagen nach London zur Erörterung der Zoll- und Handelsvertragsfragen kommen wird.

England gegen Laval's Pläne.

London, 30. November. Heber den Inhalt der Unterredungen Flandins mit den englischen Ministern ist die englische Presse bisher auf Vermutungen angewiesen. Der „Daily Herald“ bemerkt, die Rückzahlung der von Frankreich gegebenen Kredite habe in den Besprechungen eine erhebliche Rolle gespielt. 15 Millionen Goldpfund seien am 31. Januar fällig und müßten, wenn Frankreich sich weigere, den Kredit zu erneuern, in Gold zurückgezahlt werden. Die englischen Minister hätten darauf hingewiesen, daß durch eine Drosselung der Privatkredite zugunsten der Tribute der deutsche Wirtschaftskredit zerstört und Deutschlands Handel lahmgelegt werde. Dadurch würden auch die Teilszahlungen unmöglich gemacht.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, daß man in englischen und amerikanischen Regierungskreisen die Auffassung Laval's über die Stellung der Privatkredite Deutschlands als unhaltbar bezeichne. Den Kredit könne kaum ein privater Charakter zugeschrieben werden, da ein Teil der Kredite mit voller Kenntnis der Gläubigerregierungen gegeben worden sei. Außerdem seien sie auch auf besonderen Wunsch der Gläubiger gemacht worden. Laval habe sich vor den Tributen widersetzt, aber nicht ausdrücklich verlangt, daß diese den Vorrang vor den Handelskrediten haben sollten. Hier bitte

Die Glückspinne.

Roman von Felix Reumann.

10) (Nachdruck verboten.)

Endlich sprach Sigbrit, aber ihre Stimme klang spröde: „Ich habe ja gar kein Anrecht darauf, mich in die Geschäftsangelegenheiten der Firma Tiburtius einzumischen. Aber Sie werden begreifen, daß man ein gewisses Interesse an dem Gegenstand hat, der einem unter so eigenartigen Umständen — sozusagen vom Himmel geschieht — in die Hände fällt!“

Er stand neben ihr und betrachtete sie, während ihre Augen über die See schweiften, als wollten sie es vermeiden, ihn anzusehen.

„Der Zufall hat mitgespielt, Sigbrit! Hätte mein Vater den Schmutz nicht eingepackt, dann läge die Glückspinne noch bei uns im Schaufenster.“

Nun trat er vor sie hin und ergriff eine ihrer Hände „Sind Sie abergläubisch?“

„Sie lacht kurz auf. „Nein — dazu denke ich zu modern. Das wäre aber Aber — ich binne darüber nach, warum das Herz gerade nach Gnadenfrel wanderte, warum nicht irgendwo anders hin. Das wäre an sich so gleichgültig gewesen!“

„Sie wandte sich zum gehen. In der Ferne schimmerte ein kleines Licht. Es kam aus dem Südschen, in dem Frau Jensen der Tochter hatte.“

„Mit laugen Schritten ging Magnus neben dem jungen Mädchen her. „Sie — können Fräulein Bedum nicht leiden?“

„Mit einem Auck blieb sie stehen. Was soll die Frage? Ich kenne sie viel zu wenig, um sie beurteilen zu können. Aber — sie ist mir furchtbar gleichgültig!“

„So lächelte Magnus still vor sich hin. „Mir — auch!“ Sie wußte, daß er log! Um ihrem Willen! Aber ihr Mädchenholz verbot es ihr, ihm diese Erkenntnis ins Gesicht zu sagen.“

Nun standen sie an dem Vorgarten, und Magnus reichte Sigbrit die Schlüsselhülle.

„Er zogerte einen Moment, ob er dem jungen Mädchen Mitteilung machen sollte von dem Gutshaus, das er für sie auf der Bank niederlegte, aber er entschied sich dafür, zu schweigen.“

Dieses Bekenntnis hätte zu banal, zu geschäftsmäßig geklungen. Ihr Verhältnis zueinander war doch noch gar

nicht geregelt. Er spürte eine innige warme Zuneigung. Schon zu verschiedenen Malen erwog er den Entschluß, frei vor sie hinzutreten und sie zu fragen, ob sie sein Weib werden wolle.“

Aber dann trat die Gestalt des Vaters dazwischen. Er wußte, daß es beständige Kämpfe geben würde. So schreckte er zurück und verschob die Entscheidung. Er spürte, daß Sigbrit ihn liebte. Sie würde nicht Nein! sagen. Vielleicht dachte später der Vater anders, wenn das Geschäft auch ohne reiche Schwiegertochter weiteren Aufschwung nahm. An ihm sollte es nicht fehlen, um hierzu beizutragen.

Sie waren beide noch jung genug, um die Heiratsfrage nicht übersärzen zu müssen. Aber — etwas Freundschaftliches, Tröstendes wollte er beim Abschied sagen.

„Leben Sie wohl, Sigbrit! Glauben Sie mir, die kleine Spinne wird Ihnen doch Glück bringen. Auch wenn sie erst in anderen Händen ist.“

Das Wandbild fiel gerade auf ihr Gesicht. In den Augen lag etwas traurig Abwehrendes.

„Das Leben ist viel zu hart und banal. Wenn es aber einmal Gaben verteilt, dann streut es sie dorthin, wo schon Überfluß herrscht!“

Sie reichte ihm die Hand und flüchtete die Worte auf. „Ich danke Ihnen, daß Sie uns aufsuchten. Wann treten Sie Ihre nächste Reise an?“

„Das hängt von der Entwicklung der Dinge ab. Ich fürchte, daß wir sehr unruhigen Zeiten entgegengehen und ich vorläufig nicht fortomme.“

Der Abschied war kurz. Nachdenklich ging Magnus zum Strandhotel zurück, wo bereits der Kraftwagen auf ihn wartete.

Was war in diesen kurzen Stunden geschehen? Er vermochte sich keine Rechenschaft abzulegen. Es war wirklich kein Vertrat an Sigbrit, wenn seine kreisenden Gedanken immer wieder zu Sibille Bedum zurückkehrten. Er hatte manches an ihr auszufagen. Zum Beispiel ihr Benehmen gegen Sigbrit war inadelnwert, aber — lieber Gott — die weibliche Wut!

Somit aber zeigte sie einen Charn, das Überstrahlen eines prächtigen Naturells, das seinen Eindruck auf die Männer nicht verfehlte. Fräulein Jensen war zweifellos die Wertvollere, Gediegene, aber Sibille riß geradezu die Herzen mit sich fort!

Auf der Heimfahrt ließ er die Bilder erneut an sich vorüberziehen. Es blieb auf der Hut sein. Diese verteilte kleine Schlange wand sich in tierischen Reisen um seine Sinne. Und während er mit ihr tanzte, blühte ihm

die rote Spinne in die Augen, die auf dem weissen Halbe ruhte.

„Er fuhr empor! Draußen riefen Stimmen. Einem Augenblick stand der Lauf des Wagens, dann ging es mit verdoppelter Geschwindigkeit weiter. Die Scheibe stürzte, ein Stein sank herein.“

Landesausschuwahl und Gemeinderatswahl im Landesteil Birkenfeld.

12 Nationalsozialisten von 25 Abgeordneten.

Köln, 29. November. Das vorläufige amtliche Ergebnis der Landesausschuwahl im obdenburdischen Landesteil Birkenfeld, zu der zehn Parteien Listen eingereicht haben, lautet:

SPD.	3352	3 Mandate
Sozialistische Arbeiterpartei	345	0 Mandate
Zentrum	3793	4 Mandate
KPD.	2983	3 Mandate
Bürgerl. Wirtschaftl. Bgg.	780	0 Mandate
Bürgerliche Liste	920	1 Mandat
Landliste	1471	2 Mandate
Interessengemeinschaft Saargrenze	250	0 Mandate
NSDAP.	11534	12 Mandate
Deutsche Staatspartei	640	0 Mandate

Gegenüber der letzten Landesausschuwahl, die vor drei Jahren, am 26. November 1928, stattgefunden hat, haben die Sozialdemokraten 3 von ihren bisherigen 6 Mandaten eingebüßt, während die Kommunisten 2 Mandate gewonnen haben und mit 3 Abgeordneten in den neuen Landesausschuß einzichen. Die neue Sozialistische Arbeiterpartei, die erstmals auftrat, errang kein Mandat.

Das Zentrum büßte von seinen bisherigen 5 Abgeordneten ein ein, die Landliste ging von 6 bisherigen Mandaten auf 2 Mandate zurück, und die Deutsche Staatspartei, die bisher nur über ein Mandat verfügte, wird im neuen Landesausschuß überhaupt nicht mehr vertreten sein. Ebenso gingen die 780 Stimmen, die für eine bürgerliche wirtschaftliche Vereinigung abgegeben waren, verloren, da sie nicht für ein Mandat ausreichten.

Eine bürgerliche Liste, an der im wesentlichen die Deutsche Volkspartei beteiligt ist, erzielte ein Mandat. Die Nationalsozialisten, die bisher nur durch einen Abgeordneten im Landesausschuß vertreten waren, errangen dazu 11 weitere Mandate und stellen somit 12 von insgesamt 25 Mitgliedern des Landesausschusses.

Gemeinderatswahlergebnisse.

Oberstein a. d. Nahe, 29. November. In Oberstein gewannen die Nationalsozialisten bei der Gemeinderatswahl 8 Sitze auf Kosten des Bürgerblocks. Die Sozialdemokraten verloren 2 Sitze an die Kommunisten, die Staatspartei ist überhaupt nicht im Stadtparlament vertreten. Das Zentrum behielt seine beiden Mandate. So wohl links als auch rechts von ihm stehen je 11 Abgeordnete. Es erhielten Sozialdemokraten 1784 Stimmen — 8 Sitze (bisher 10); Zentrum 527 Stimmen — 2 Sitze (2); Sozialistische Arbeiterpartei 129 Stimmen — 0 Sitze (0); Bürgerblock 1129 Stimmen — 5 Sitze (10); Nationalsozialisten 1393 Stimmen — 6 Sitze (0); Kommunisten 658 Stimmen — 3 Sitze (1); Staatspartei 151 Stimmen — Null Sitze (1). Die Wahlbeteiligung betrug rund 82 v. H.

In Idar hat die Gemeinderatswahl eine absolute Mehrheit der Nationalsozialisten ergeben. Bei außerordentlich starker Wahlbeteiligung erhielten Sozialdemokraten 689 Stimmen — 2 Sitze (0); Bürgerblock 839 Stimmen — 3 Sitze (8); Nationalsozialisten 2907 Stimmen — 12 Sitze (9); Kommunisten 454 Stimmen — 1 Sitze (1).

die rote Spinne in die Augen, die auf dem weissen Halbe ruhte.

„Er fuhr empor! Draußen riefen Stimmen. Einem Augenblick stand der Lauf des Wagens, dann ging es mit verdoppelter Geschwindigkeit weiter. Die Scheibe stürzte, ein Stein sank herein.“

Man näherte sich der Stadt. Das Gegröble und Gesehrie blieb zurück. Strohfeuer versuchten den Selbstmord aufzuhalten, der Führer aber befahl die Geschwindigkeit, die volle Geschwindigkeit einzuschalten. In den Straßen war ein ungewohntes Treiben. Polizeipatrouillen standen an allen Ecken.

Als sie das Geschäft erreichten, sah Magnus, daß die eisernen Kollablen herabgelassen waren.

Der alte Tiburtius empfing den Sohn in großer Erregung. „Gott sei Dank, daß du heil da bist! Ich habe bereits die Schaufenster räumen lassen und die verworfenen Dinge in die Treiers verschlossen. Dem Ausstand der Werk- und Fabrikarbeiter werden sich wahrscheinlich noch andere Gruppen anschließen. Und was tana die Polizei gegen Jehuansende von Aufrührern machen!“

Magnus beruhigte. Die Dinge sehen schlimmer aus, als sie sind. Solch Strohfeuer brennt rasch nieder. Ein Scheibe meines Autos hat auch daran glauben müssen.“

„Er warf einen handgroßen Stein auf den Tisch.“

„Dieser Gruh war mir zugedacht. Hoffentlich sind Bedums bei nach Hause gekommen.“

Der Alte borchte auf. „Wartst du mit ihnen zusammen?“

Und nun erzählte Magnus die Ergebnisse des Nachmittags. Der Vater las aufmerksam in den Zügen des Sohnes. Er schien von dem Bericht bekräftigt.

„Ein famoses Wädel! Das ist nicht zu leugnen!“

Magnus erhob sich unruhig. „Soll ich einmal in Gnadenfrel ausrufen? Die Schicksale verlangen das eigentlich!“

Tiburtius lächelte. „Ja — tue das! Es macht einen guten Eindruck!“ Und Magnus rief an.

Nach langen Worten meldete sich endlich eine männliche Stimme. Es war der Pfenner.

„Nein — die Herrschaften sind noch nicht zurück!“

Der junge Tiburtius hingte topfschüttelnd den Kopf an. „Sie müßten lange dabeim sein! Hoffentlich ist nichts passiert.“

(Fortsetzung folgt.)

Massenverhaftungen in Ungarn.

In Budapest wurden dieser Tage massenhafte Verhaftungen vorgenommen. In der Nacht wurde plötzlich der größte Teil des Budapest-Detektiv-Korps alarmiert. Die Beamten erhielten genaue Aufzeichnungen von Personen, die sie sofort nach der Nacht zu verhaften und in das Sammelgefängnis der Polizei zu bringen hätten. Auch in der Provinz ist es zu gleichen Aktionen gekommen. Im ganzen sind 295 Personen in Haft gekommen, von den nur 112 wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, während gegen die anderen 183 das Strafverfahren eröffnet wurde.

Gegen die in Budapest Verhafteten wird die Untersuchung beschleunigt durchgeführt. Bisher stellte es sich heraus, daß sie sämtliche Banken und die Postsparkasse besetzen, die Minister festnehmen und irgendwelche gegen den Privatbesitz vorgehen wollten. Die erste Anzeile wegen der Unruhe lief vor Wochen bereits aus militärischen Kreisen bei den Behörden ein. Führende politische oder andere Persönlichkeiten sind an der Vernehmung nicht beteiligt. Amlich wird festgestellt, daß entgegen Meldungen der Auslandspresse General Raich nicht verhaftet worden ist. Bei einem Festgenommenen wurde eine Liste mit Namen von 1500 Budapest-Zugenden gefunden. Die Polizei glaubt, daß gegen sie Terrorakte verübt werden sollten.

Einbruch ins Reichsversicherungsamt.

40000 RM. erbeutet.

Berlin, 29. November. In der Nacht zum Sonntag haben bisher unbekannte Täter einen Einbruch in die Kassenräume des Reichsversicherungsamtes verübt. Sie erbeuteten 40 000 RM. Lohngebelde, mit denen sie unerkannt entkamen. Das Reichsfinanzministerium wird auf die Ergreifung der Täter eine hohe Belohnung aussetzen.

Das Reichsversicherungsamt liegt in der stillen Königin-Augusta-Straße und grenzt mit seiner Rückseite an große Gärten der Matthäi-Kirche. Im Reichsversicherungsamt waren am Sonnabend 60 000 RM. Lohngebelde abgehoben und in den Kassenräumen niedergelegt worden. Es war das erste Mal, daß derartige Beträge über Sonntag dort aufbewahrt wurden. Am Sonnabend wurden 20 000

RM. ausgezahlt, so daß nach 40 000 RM. in den Geldschränken blieben.

Als der Wächter gegen 23.45 Uhr aus seiner Loge hinausging, um auf den Korridoren die Uhren zu stehen, schlugen plötzlich die Alarmglocken an und die Schalltafel wies das Schild „Kasse“ auf. Der Wächter benachrichtigte sofort drei im Hause wohnende Angestellte und eilte mit diesen in den untersten Stock, wo sich die Kassenräume befinden. Sie öffneten die Türen, schalteten das Licht ein, konnten jedoch nichts Verdächtiges bemerken. Sie gingen daher wieder aus den Kassenräumen hinaus. Der Wächter machte keine Runde bis gegen 4 Uhr morgens. Er entdeckte nichts Verdächtiges. Bis 6 Uhr hielt er sich in seiner Loge auf und ging dann nach Hause. Heute vormittag kam ein Kassierer in die Kassenräume. Als er diese betrat, entdeckte er, was geschehen war. Zwei ältere Schränke waren an den Seitenwänden aufgedrückt; der Inhalt der Schränke, 40 000 RM., war verschwunden. Ein dritter Schrank von modernem Typ war nicht erbrochen.

Die Täter hatten nach Verlassen der Kassenräume diese wieder ordnungsmäßig abgeschlossen. Als die vier Angestellten den Kassenraum betraten, wird der Täter höchstwahrscheinlich unter einen Tisch getrocken sein und sich dort versteckt haben. Als sie das Zimmer wieder verlassen hatten, hat der Täter vermutlich seine Komplizen eingeladen. Es hat den Anschein, als ob an jedem Schrank gleichzeitig zwei Personen gearbeitet haben. Die Knacker sind über eine kleine Gartenmauer von der Matthäi-Kirchestraße gekommen, haben sich in einem Neubau versteckt und hier ihre Zeit abgewartet.

Die Kriminalpolizei steht vor einer schweren Aufgabe. Es hat den Anschein, als ob ein Angestellter untreulich oder mit Absicht der Kolonne den Tipp gegeben hat. Sonst konnte sie kaum wissen, daß sich gerade an diesem Tage eine so große Summe im Hause befand. Dieser Geldschrankeneinbruch ist im Hinblick auf die Beute an barem Gelde der größte dieses Jahres.

Aus aller Welt.

Kollision im Hamburger Hafen. Im Hamburger Hafen hat sich eine schwere Kollision zwischen zwei Schiffen ereignet. Der nach London ausgehende 1500 Tonnen große englische Dampfer Selby hatte in der Nähe der Kollisionstelle den vor Altona verholenden englischen Dampfer Alter Albie, ein etwa 1100 Tonnen großes

Schiff, geflachtet, das nach Hamburg weitergehen wollte. Die Begegnung hatte in der Dunkelheit einen schweren Zusammenstoß zur Folge, wobei die Selby den entgegenkommenden Dampfer rampte. Die Wucht der Kollision verursachte ein großes Loch in der Seitenwand der Alter Albie, die schnell voll Wasser lief. Die Schiffsleitung sah sich genötigt, den Dampfer sofort am Süder der Elbe am Mecklenburgerdamm auf Land zu setzen, um den Untergang zu vermeiden. Auch der Dampfer Selby konnte die Anrede nicht antreten, sondern muß erst in Hamburg repariert werden.

Selbstmord der Schauspielerin Eva de Putti? Große Sensation hat das Gerücht herbeigerufen, daß die bekannte Filmschauspielerin Eva de Putti nicht eines natürlichen Todes gestorben sei, sondern Selbstmord begangen habe. Es heißt, die Schauspielerin habe mehrere Päckchen Sticknadeln verschluckt. Diese hätten im Halse eine Blutvergiftung hervorgerufen. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Geheimnisvolle Brandstiftungen auf Jütland. In der Umgegend von Hobro bei Aarhus (Jütland) verbreitet ein Brandstifter seit einigen Wochen eine regelrechte Schreckensstimmung. Nachdem in kurzer Zeit auf geheimnisvolle Weise sieben Bauerngehöfte angezündet worden sind, brannnte am Sonnabend ein achttes Gehöft ab, obwohl man schon seit Wochen wußte, daß der Hof abbrennen sollte. Der Brandstifter hatte an einen Fernsprechtastenschild ein Plakat angehängt, auf dem er Tag und Stunde des Brandes angekündigt hatte. Auch anderen Hofbesitzern war, und zwar durch Brief, angekündigt worden, daß auf ihren Gehöften demnächst der rote Dahn krähen würde. Viele Bewohner haben die Fenster zugemauert und um die Scheunen Erdwälle aufgeworfen. Am Sonntag wurde ein Knecht verhaftet, in dem man den Brandstifter gefunden zu haben glaubt.

Vom Stiefsohn erschlagen. Wie der Polizeibericht aus Dortmund meldet, geriet am Sonnabendabend der 47jährige Invalid Franz Groß in seiner Wohnung im Stadtteil Hörde mit seinen beiden Stieföhnen Ernst und Franz Volkowitsch in Streit, in dessen Verlauf Franz Volkowitsch ein Messer ergriff und seinem Stiefvater drei Schläge auf den Kopf versetzte. Groß brach blutüberströmt zusammen und verschied bald darauf. Der Täter stellte sich selbst der Polizei. Im Laufe der Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Getötete oft seine Familie ernstlich bedroht hat und ziemlich hart dem Trunke ergeben war.



London bekommt eiserne Straßen. Platten werden mit Teer zusammengefügt.

In den Straßen der Londoner Vorstadt Vestington wurden beschadigte Eisenplat-

ten anstelle des wegen seiner Glätte gefährlichen Asphalt zur Verpfisterung benutzt. Die rhombischen Platten sind mit einem Wasseranker versehen, das auch bei nassem Wetter den Autoreifen Halt gibt.

Und Paris amüsiert sich: Der traditionelle Wettlauf der Pariser Midinetten.

Die Stegerin Fel. Madeline Marion geht durchs Ziel, — aber sie hat einen Schuh dabei verloren.

Wie alljährlich fand in Paris am Vorabend des Festes der Heiligen Catherine, der Schuh-

herrin der Schuhmacherinnen, der traditionelle Wettlauf der Midinetten statt. Die jungen Mädchen muhten mit einem Hutkarton bewaffnet eine zwölf Kilometer lange Strecke zurücklegen und wurden diesmal von dem beliebten Filmschauspieler Albert Brejean, dem Heiden von „Sous les toits de Paris“, auf die weite Reise geschickt.

Die Glückspinne.

Roman von Feliz Neumann.

(Nachdruck verboten.)

11) Nun bedauerte er doch, nicht mitgefahren zu sein. Ein Mann mehr im Schlitten, das macht schon etwas. Bomöglich betätigte sich Herr von Osten als Mitter und Schlichter —! Er dachte den Gedanken nicht zu Ende. Er wandte sich an den Vater.

„Ich werde noch einmal auf die Straße gehen. Man muß doch wissen, was draussen geschieht!“

Trotz Einspruchs des Vaters ging er.

„Sei unbeforgt, ich werde mich schon vorsehen.“

Er ging bis zum Marktplatz, wo starke Menschenansammlungen waren. Man wußte nur, daß Redner die Massen zum Generalaufstand aufgefordert hätten. Die elektrische Bahn wurde vorläufiglich morgen früh nicht mehr fahren, da man bereits einen Wagen umstürzte und das Personal sich weigerte, unter diesen Umständen längere Dienst zu tun. Magnus ging in das Hotel „Deutsches Haus“, wo die Restaurationsräume überfüllt waren. Der aufregende Gesprächsstrom hielt die Menschen beisammen.

Als er durch das Vestibül ging, um zu dem Weinrestaurant zu gelangen, fuhr er zusammen. Der alte Vedum verhandelte mit dem Portier. Er gestikuliert heftig, während der Betreffte achselzuckend den Kopf schüttelte.

Magnus trat herein. „Sie hier, Herr Vedum? Wo sind die Damen?“

Vedum ließ sich atemlos in einen Stuhl fallen und zog den jungen Mann neben sich auf das Ledersofa.

„Rein — so was! Tak und das passieren muß!“ Er schnappte mühsam nach Luft. „Denken Sie nur! Vor der Stadt wird unser Schlitten von Steinwürfen empfangen. Lichtscheues Gefindel überall. Wir müssen lehren machen, verfluchen den Weg. Wir müssen anschießen. Endlich ist es uns gescheit, auf Umwegen die Stadt zu erreichen. Ich sage Ihnen, eine Fahrt, wie wir sie noch nie machten. Nach Sonnenfrei rauszukommen, ist ganz unmöglich. Nun wollen wir die Nacht hier bleiben und kein Zimmer ist frei!“

Magnus stieß heraus: „Die Damen sind doch unverfehrt!“

„Das schon! Aber — denken Sie mal, den Schreck, die Aufregung! Sie machen gerade ein bißchen Toilette.

Aber — total nasses Schuhzeug. Das ganze Nest ist überfüllt. Wir haben schon telephonisch in anderen Hotels angefragt. Ja — wenn ich allein wäre! Dann schließe ich auf dem Billard, wenn's sein muß, oder auf dem Boden, aber so — die Damen.“

Magnus sprang auf. „Aber — besser Herr Vedum! Das ist ja eine Fügung des Himmels! Unsere Fremdenzimmer sind in einer halben Stunde bergerichtet —“

Vedum richtete sich auf und legte seine Hand auf Magnus' Schulter. „Hören Sie mal — das wäre ein Ausweg —“



Dann sprang sie auf: „Die Spinne! Sie ist fort —“

„Dort ist sofort bei uns anrufen — —?“

„Dank! So kommen die Damen! Das heißt, vorläufig nur meine Frau, hören wir die einmal!“

Frau Vedum kam eisend näher und war ganz aufgeföhlt. „Nein — was für ein Tag, was für ein Tag!“

Magnus griff sofort ein. „Beruhigen Sie sich, gnädige Frau! Sie finden bei uns Unterkunft. Es wird alles vorbereitet.“

Als er aus der Fernsprechkabine zurückkehrte, stand Subille neben den Eltern.

Sie sah blass und müde aus, aber ihr Auge leuchtete doch, als sie Magnus die Hand reichte.

„Wie freundlich von Ihnen. Und welch ein Zufall, daß Sie gerade den Weg hierher lenkten!“

Während er ihr die Hand küßte, sagte er halbblau: „Es gibt keinen Zufall, alles ist Schickung!“

Da lächelte sie.

Nun nahm Frau Vedum das Wort. „Herr Tiburtius, wir wollen hier noch schnell zu Nacht speisen — wenn Sie uns freundlich Gesellschaft leisten wollen —“

Magnus erhob abwehrend die Hände.

„Nach den Aufregungen und Strapazen im überfüllten Saal? Kommen Sie zu uns. Es wird einfach sein, aber gemüßlicher als hier!“

Während Vedum noch zögerte, sagte Subille und blickte auf ihre Schuhe: „Wir können uns eigentlich gar nicht mehr sehen lassen. Mein ganzer Kleidersaum ist zum Auswringen!“

So entschied man sich denn, die Einladung anzunehmen. Magnus reichte Subille den Arm und führte sie auf die Straße, die Alten folgten. Es war aber nicht möglich, ein Gefährt aufzutreiben. So mußte man denn den Weg zu Fuß zurücklegen.

Unbeobachtet erreichte man das Haus, und als die Uhr zehn schlug, sah man um den wohlgedeckten Tisch drinnen, nachdem die Hausmutterin für trockenes Schuhzeug gesorgt hatte.

Als Magnus neben Subille Platz nahm, suchte er unwillkürlich zusammen, beherrschte sich aber. Subille trug den Schwanz nicht mehr. Was hatte das zu bedeuten? Er wollte aber die Stimmung nicht fördern, die anfang, besser zu werden. Aber schließlich war es Fräulein Vedum selbst, die die Klärung herbeiführte.

Witlen im eifrigsten Gespräch mit Magnus griff sie nach ihrem Halse. Sie verstummte und erbleichte.

Dann sprang sie auf: „Die Spinne! Sie ist fort —“

Nun wurden auch die anderen aufmerksam.

Subille geriet in große Aufregung. „Mein Gott — — der Schreck! Wo hatte ich ihn zuletzt?“

Ein hastiges Suchen begann. Auch das Hotel tief man an. Man hatte das Herz nicht gesehen.

Der alte Vedum beruhigte. „No — so gefährlich ist die Sache doch nicht. Wenn es noch ein Verleihenband wäre —“

Aber — es nützte alles nichts. Subille brach in Tränen aus. „Die Glückspinne — die Glückspinne —“

(Fortsetzung folgt.)

50 Tausend RM.

zahlen wir dieses Jahr
als Rückvergütung aus.

**Rabattmarken-Hefte werden vom 1. bis
24. Dezbr. bei den Mitgliedern eingelöst.**

**Die blauen Marken und blauen Bücher, verlieren
nach dieser Einlösungstrist die Gültigkeit.**

Hausfrauen spart weiter durch unsere Rabattmarken!

Rabatt-Sparverein Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Advents - Karten

empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.

Dasschönste Weihnachts-

Geschenk ist eine

selbstgefertigte

Handarbeit.



Große Auswahl von Neuheiten in modernen Handarbeiten bietet Ihnen mein reichhaltiges Lager.

Empfehle Tisch- und Zierdecken, Kissen weiß und farbig, angefangene Stramin- und Kellin-Kissen und -Handtaschen, Küchengeräte, Klammerschürzen, Waschtischgarnituren, Tee- u. Kaffeemützen, Taschentuchbehälter, Taschentücher zum anhängeln, C-M-S- und Belastick- und Perlgarne, Stick-Strick-Filethäkel- und Handtaschenseide, Noppengarn und Dochtwolle für moderne Rappen, Woll- und Seidenfrottee, Wolle m. Seide, Sport-Pullover-2 Draht- und Schlafdeckenwolle, Zephirwolle in sehr vielen Farben für Kissen, Pullover, Kleider, Jacken, Mützen, Kaffeew., Kissen- und Kaffeemützenpolster, Reissverschlüsse, Strick-, Stick-, Häkelnadeln, Handarbeitshefte und Anleitungen.

Für angefang. Arbeiten wird Material gern bis zum Fertigstellen zurückgelegt.

Als Weihnachtsgabe gewähre ich bis zum Feste auf vorgezeichnete Handarbeiten 10 Prozent, auf Wolle und Garne 5 Prozent Bar-Rabatt.

W. Fuchs

Handarbeitsgeschäft.



Für den Weihnachtstisch

ist ein

schönes Photo-Album

eine sehr

willkommene Gabe.

Besichtigen Sie bitte unser
Schaufenster

Sie finden dort in den außergewöhnlich günstigen Preislisten von 50 Pfg. bis 3.50 Mf. die

neuesten u. modernsten Alben

in reichhaltiger Auswahl.

Poesie- und Postkarten-Alben

Briefpapier u. Schreibgarnituren

Jugend-, Märchen-, Bilder- und Mal-Bücher.

Koch- und Kochrezeptbücher usw.

Besondere Wünsche auf Lieferung bestimmter Bücher wolle man bereits jetzt aufgeben.

Buchhandlung Herm. Rühle.

Was schenke ich zu Weihnachten?

Möbel!

**Stühle - Sessel - Schreibtische
Flurgarderoben u. Dielengarnituren**

sowie

Küchen-, Schlaf- u. Speisezimmer

dürften für Sie ein freudverweckendes Weihnachtsgeschenk sein.

Bitte besichtigen Sie unverzüglich mein Lager.

Möbel kaufen ist Vertrauenssache -

Darum kaufe man beim Mann vom Fach!

Arthur Jenkel,

Tischlerei u. Möbelhandlung Teichstr. 2.

Bis Weihnachten gewähre ich auf alle Möbel 5% ausschließlich 5% Kassenzahlung. - - Zahlungsvereinfachung.

Frauen-Verein

Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr findet im Gasthof zum Hirsch die Monats-

Versammlung

statt. Betreffs der Weihnachtsbesprechung wird um zahlreichem Besuch gebeten.

Der Gesamtvorstand.

Gasthof

zum Hirsch.

Donnerstag



Schweineschlachten.

Hierzu ladet freundl. ein

Rob. Lehnert.

Visiten-Karten

empfiehlt

Buchdruckerei H. Rühle

Gasthaus

J. Forsthaus

Donnerstag



Schlachtfest

Hierzu ladet freundl. ein

E. Lehmann u. Frau.

Kleiderstoffe

in Seide und Wolle.

Damen- u. Herren-

Trikot-Unterwäsche

Strümpfe usw.

kaufen Sie gut und billig bei

Friedrich Dietrich

Königsbrückerstr. 13. 1. Et.

Besichtigung

ohne Kaufzwang gern gestattet.

Handel und Börse

Dresdner Produktenbörse vom 30. November. Weizen 76 Ig 219-224; Roggen 74 Ig 205-210; Futter- und Industriegetreide 105-175; Sommergerste lösl. 180-190; Hafer incl. 154-164; Rotklee Siedenbürger 98-94 133-137; do böhmischer 98-94 142-147; Trochänschnitzel 9-10; Janderchnitzel etwa 60 Prozent 750-800; Kartoffelkoden 16-18,00; Futtermehl 10,50-11,20; Roggenkleie 10,50-11,00; Reiterauszug 44,50-46,50; Bädermehlmehl 38-40; Inlandweizenmehl August 40-42; Grießlermehlmehl 26,50-28; Weizenmehlmehl 21,50-23; Roggenmehl Type 60 Prozent 33,25-34,25; Roggenmehl 70 Prozent 31,75-32,75; Roggenmehlmehl 22-24.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 30. November. Auftrieb: 170 Ochsen, 305 Bullen, 435 Kalben und Kühe, 73 Ferkel, 22 Fresser, 707 Kälber, 581 Schafe 4180 Schweine, zusammen 4473 Tiere. Preise: Ochsen 1 35-41, do 2 31-35, do 3 26-29, do 4 20-25; Bullen 1 32-38, do 2 27-30; do 3 21-25; Kühe 1 28-32; do 2 22-28, do 3 17-20; do 4 12-16; Ferkel 1 35-39; do 2 28-33; Kälber 1 40-48, do 2 33-39, do 3 27-32; Schafe 1 40-43, do 2 33-38, do 3 25-32; Schweine 1 44-45, do 2 42-43; do 3 39-41, do 4 35-38; do 5 33-36; Sauen 35-41; Ueberhand: 45 Ochsen, 36 Bullen, 126 Kühe, 36 Schafe, 181 Schweine. - Tagesabschluss der Mehl- und Klebweizenmehls- und Futtermehl- und -gerste unter Waare zu stellen.